

„Oz“ - ein musikalisches Märchen



Foto 1: von rechts Elke Meyer, Christel Lange, Lars Wüller, 3 Tänzer

VON CHRISTEL WEBER

Als Lars Wüller 1999 eine Auftragskomposition für das Gitarrenensemble Rheine erstellte, hätte er sich wohl nicht träumen lassen, welche wundersamen Wege dieses Werk einmal einschlagen würde. „In the Land of Oz“ beschreibt in fünf Sätzen die bekannten Charaktere aus dem Märchen „The wonderful Wizard of Oz“ von Frank L. Baum: Die kleine Dorothy, die Vogelscheuche (the Scarecrow), den eisernen Holzfäller (The Tin Woodman), den feigen Löwen (The Cowardly Lion) und natürlich den Zauberer von Oz (The Wizard of Oz).

Das Gitarrenensemble Rheine und

besonders sein Leiter Ulrich L. Lausberg sind stets auf der Suche nach ansprechender, zeitgenössischer Originalliteratur für ihr Repertoire. Gitarrenorchester sind all zu häufig darauf angewiesen, Bearbeitungen zu spielen, die ursprünglich für andere Besetzungen geschrieben wurden. Auch Originalkompositionen beschränken sich leider häufig auf pädagogische Literatur oder folkloristische Inhalte. So war es ein glücklicher Zufall, dass in den Reihen des Gitarrenensembles Rheine der seinerzeit noch unbekannt Komponist Lars Wüller zu finden war. Ulrich L. Lausberg erkannte das Potenzial dieses jungen Mannes und gab im Namen seines Orchester regelmäßig Kompositionen bei ihm in Auftrag. Laus-

bergs Engagement kam dabei nicht nur dem persönlichen Bedarf zugute; denn mittlerweile profitieren viele Orchester weltweit von Wüllers Oeuvre.

ZUM KOMPOSITIONSSTIL VON WÜLLER

Wüllers Kompositionen sind vielschichtig und komplex. Sie lassen sich daher musikalisch nur schwer kategorisieren. Ihr programmatischer Aufbau erinnert zuweilen an Filmmusik, auch sind Elemente der expressionistischen „russischen Komponistenschule“ um S. Prokofjew und Parallelen zu Nikita Koshkin unverkennbar. Häufig werden konkrete Assoziationen heraufbeschworen, indem

Tempo, Rhythmik, Melodiefolge, Klang- und Geräuscheffekte gezielt eingesetzt werden. Insbesondere letztere werden häufig durch innovativen und phantasievollen Umgang mit der klassischen Gitarre erzeugt. Wüller nutzt das musikalische Potenzial dieses vielseitigen Instrumentes in einer erstaunlichen Weite. So ist es ihm bisher mehrfach gelungen, das Fachpublikum immer wieder in Erstaunen zu versetzen. Doch auch einfache Musikliebhaber fühlen sich durch Wüllers Musik angesprochen, da sie trotz moderner Tonsprache stets verständlich und zugänglich bleibt.

„In the Land of Oz“ vereint traditionell gezupfte Gitarrenmusik mit einer Reihe von neuartigen Klangfarben, die

für Gitarrenorchester mit Ballett

der Komponist auf verschiedenste Art und Weise dem Instrument entlockt. Neben etablierten Spieltechniken, wie Pizzicato- oder Flageolette-Spiel, entwickelte Wüller auch völlig neue Spielweisen. Wenn mit einer Blechdose auf das Griffbrett geschlagen wird oder Streichhölzer zwischen die Gitarrensaiten gesteckt werden, so wirken die dadurch erzeugten lautmalerischen Effekte jedoch niemals aufgesetzt. Sie fügen sich harmonisch in den Gesamtkontext des Stückes ein und sind gleichberechtigte Elemente im Gitarrenklang.

Bereits im Jahr der Entstehung wurde „In the Land of Oz“ beim Kompositionswettbewerb der Pendon Guitar Society in London mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Seither ist es auf diversen Tonträgern eingespielt worden²⁾ und fester Bestandteil im Repertoire von Gitarrenorchestern und -quartetten weltweit.

DIE IDEE ZUM BÜHNENWERK

Auch das Gitarrenorchester „Juventa musica“ aus Hoyerswerda wurde beizzeiten auf Wüllers Komposition um die Charaktere von Baums Märchen aufmerksam. Dessen Dirigentin Christel Lange erkannte das Potenzial des Stückes als Bühnenwerk. Sie initiierte erstmals die Aufführung einiger Sätze des Werkes zusammen mit Tänzern der Kunst- und Musikschule Liberec. Zu diesem Konzert waren der Komponist Lars Wüller und der Dirigent des Gitarrenensembles Rheine, Ulrich L. Lausberg, eingeladen. Es entwickelte sich ein partnerschaftliches Projekt, das diese beiden Gitarrenorchester und das Tanzensemble aus Liberec für fast zwei Jahre miteinander verband. Gemeinsam wurde die Idee entwickelt zu einem Bühnenwerk aus Tanz, Musik und Märchen. Aus „In the Land of Oz“ wurde „Oz – ein musikalisches Märchen mit Ballett“. Der Komponist ergänzte die ursprünglichen Sätze durch Zwischenspiele und Sprecherpassagen und erstellte drei neue Sätze (Overture, Emerald City, Finale), so dass das für die Bühnenfassung abgerundete Werk die Länge einer Konzerthälfte erreichte.

Es folgte eine umfangreiche Probenarbeit sowie die Ausarbeitung der Choreographie durch die Kunstschule Liberec. Die größte Schwierigkeit, die es zu bewältigen galt, war dabei die örtliche Trennung der drei beteiligten Ensembles, denn die Heimorte der Orchester liegen ca. 600 Kilometer weit auseinan-

der. Da diese Entfernung regelmäßige gemeinsame Proben ausschloss, probten die Orchester zunächst unabhängig voneinander. Lars Wüller übernahm für dieses Projekt den Dirigentenstock von Ulrich L. Lausberg und leitete die Proben des Gitarrenensembles in Rheine. Parallel dazu probte Christel Lange mit ihrem Orchester in Hoyerswerda und die Tanzgruppe in Liberec probte mit Hilfe einer speziell für diesen Zweck erstellten CD-Aufnahme. Eine effektive Zusammenarbeit wurde in dieser Zeit dadurch gewährleistet, dass Lars Wüller und Ulrich L. Lausberg zusammen mit den Stimmführern ihres Orchesters in regelmäßigen Abständen Hoyerswerda und Liberec besuchten, um sich an den Probearbeiten zu beteiligen.

PREMIERE IN LIBEREC

Die umfangreiche organisatorische Arbeit im Vorfeld der Aufführung wurde von beiden Orchestern partnerschaftlich aufgeteilt. Jedes Ensemble organisierte das Konzert in ihrer jeweiligen Heimatort. An eine vom jeweiligen Heimatorchester gestaltete erste Konzerthälfte schloss sich im zweiten Teil der gemeinschaftlich gestaltete „Oz“ an.

Die Premiere fand schließlich in der historischen Oper von Liberec (Tschechien) statt. Der prachtvoll verzierte barocke Konzertsaal schaffte ein Ambiente, das nicht nur die Musikerherzen höher schlagen ließ. Im restlos ausverkauften Haus spendete das Publikum frenetischen Applaus, und die Musiker konnten erst nach zwei Zugaben die Bühne verlassen. In Liberec wurden selbstverständlich die Sprechertexte in tschechischer Sprache gelesen. Für alle anderen Aufführungen trug Elke Meyer aus Hoyerswerda die Texte in deutscher Sprache vor. Es wurde viel Wert darauf gelegt, dass weder Texte noch Bühnenschauspiel die Musik zu sehr in den Hintergrund rückten. So wurden die Textpassagen bewusst kurz gehalten, denn man war sich einig, dass sie nur einen roten Faden durch die Komposition spannen sollten - sie sollten auf die Musik aufmerksam machen, nicht aber von ihr ablenken. Die Musik sollte im wahrsten Sinne des Wortes für sich sprechen und nicht vieler Erläuterungen bedürfen. Elke Meyer leistete diese Aufgabe mit Bravour! Ihr deutlicher und klarer Sprachrhythmus war hervorragend abgestimmt. Nur zu oft hört man bei ähnlichen Gelegenheiten eine zu affektierte Sprechweise.



Foto 2: Scarecrow, Dorothy

2. Dorothy

Allegro vivace
♩ = 120-130

Lars Wüller 2005
(*1975)

© Copyright 2006 by Joachim-Trekkel-Musikverlag, Hamburg

„Dorothy“ als Beispiel für eine sehr tonale Stelle

(46) T 580B / P

Musical score for 'Emerald City' (T 580B / P). The score is for a guitar ensemble (Gitar. 1-4) and Bass. It features three systems of music. The first system (measures 455-459) is marked 'stirile' and includes the instruction '(links vom Buttneck)'. The second system (measures 459-463) is marked 'poco rit.' and includes the instruction 'Starkes Vibrato durch bis und her schleichen'. The third system (measures 463-467) is marked 'poco meno mosso (tempo primo)' and includes the instruction '(ca. 90)'. The score includes various performance instructions such as 'stirile', 'metallico', 'Harm. 8va', and 'tambora, leicht gedämpft'.

„Emerald City“ als typisches Beispiel für die Verflechtung von Effektklängen und traditioneller Spielweise

(48) T 580B / P

7. The Wizard of Oz

Lars Wüller 2005 (*1975)

Larghetto misterioso, ♩ = 60-64

senza misura mit "Buttneck". XX.- bis XI.-Lage (rhythmisch frei / nicht zu schnell)

Musical score for 'The Wizard of Oz' (T 580B / P). The score is for a guitar ensemble (Gitar. 1-4) and Bass. It features three systems of music. The first system (measures 477-481) is marked 'Larghetto misterioso, ♩ = 60-64' and 'senza misura'. It includes performance instructions such as 'mit "Buttneck". XX.- bis XI.-Lage (rhythmisch frei / nicht zu schnell)', 'stirile', 'cresc. + acc.', 'cresc.', 'Harm. mit Str. IV) ca. 3 sec. 3. sec. u.s.w.', 'tambora, leicht gedämpft', and 'rhythmisch frei'. The second system (measures 481-485) is marked 'decrease. rit.' and 'decrease.'. The third system (measures 485-489) is marked 'decrease. + rit.' and includes the instruction '(Streichhölzer raus)'. The score includes various performance instructions such as 'ppp', 'cresc.', 'Harm. mit Str.', 'tambora, leicht gedämpft', and 'rhythmisch frei'.

„The Wizard of Oz“ als Beispiel für großen Kontrast



Foto 3: Beim Schulbesuch

ZWEITE STATION WAR HOYERSWERDA

Die zweite Aufführung fand in der 820 Plätze fassenden Lausitzhalle in Hoyerswerda statt. Dem fast 100 Musiker umfassenden „Doppel-Orchester“ wurde extra ein Orchesterzimmer (Schallreflektierende Bühnenwände) aufgebaut, das dem akustischen Klang in diesem großen Saal sehr zur Gute kam. Außerdem wurde hier erstmals die Bühnendarstellung aufwändiger gestaltet. Es gab einige Lichteffekte wie flackernde Blitze zum Auftritt des Zauberers und grün funkendes Licht zu der Smaragdenstadt. Auch eine dezente Projektion mit Illustrationen zu der Geschichte wurde hier dargeboten. Das Publikum in Hoyerswerda war von der Aufführung begeistert. Nicht zuletzt, weil im Osten Deutschlands die Geschichte vom Zauberer von Oz durch eine sehr verbreitete Nacherzählung des russischen Autors Alexander Wolow dem Publikum viel präsenter ist als im Westen unseres Landes.

ZUPFMUSIK“ IN BAMBERG

Ein weiterer Höhepunkt dieses Projektes war sicherlich die Aufführung auf dem „eurofestival zupfmusik 2006“ in Bamberg. Unter dem thematischen Konzert „Musical and More“ wurde das Stück dieses Mal bewusst schlicht - ohne Lichteffekte oder Projektionen - dargeboten. Man wollte sich vor der versammelten Fachwelt nicht „Effekthascherei“ nachsagen lassen. Die Musik sollte abermals für sich sprechen. Die Sorgen, wie das Fachpublikum das Werk aufnehmen würde, erwiesen sich als unbegründet. Abermals wurde viel Lob geerntet! Kurz nach Bamberg gesellte sich noch ein kurzfristiger Konzertermin zu dem ursprünglichem Tourplan hinzu. Anlass war das Konzert zum 15-jährigen Bestehen des „Gitarrenorchesters Absaits“ aus Hagen a.T.W. Zu diesem Orchester und deren Leiter Siegfried Hillebrandt besteht schon seit langen Jahren eine enge und freundschaftliche Partnerschaft, und so wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, auch auf dem Jubiläum in Hagen das Oz-Ballett darbieten zu können. Wie bei allen Konzerten wurde auch hier das

AUFTRITT BEIM „EUROFESTIVAL

eigentliche Werk durch eine kurze Einleitung eröffnet: Ein Moderator und ein Gitarrist erklärten einige Besonderheiten des Stückes und demonstrierten lautmalerische Effekte auf der Gitarre. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit des Publikums auf Elemente der Musik gelenkt, die insbesondere fachfremden Zuhörer möglicherweise entgangen wären.

AUFFÜHRUNG IN RHEINE MIT ERWEITERTEM INHALT

Einige Monate später sollte nun die letzte Aufführung in Rheine stattfinden. Man nutzte die Zeit, um hierfür etwas ganz Besonderes zu organisieren: Neben der eigentlichen Aufführung wurde separat eine umfangreiche Projektarbeit mit insgesamt neun Grundschulen in Rheine organisiert. Zwei Mitglieder des Gitarrenensembles Rheine, Christel Weber und Stefanie Mess, übernahmen einen wesentlichen Teil der Vorbereitungen. Es wurde eine Arbeitsmappe erstellt, mit denen die Schulen fächerübergreifend das Thema „Oz“ in ihren Unterricht einbauen konnten. So wurden Texte erstellt, Bildergeschichten, Bastelanleitungen und sogar ein Lied, das schließlich von allen Schülern - insgesamt immerhin fast 2.000(!) - erlernt wurde. Es war eine ins Deutsche übersetzte und vereinfachte Version von „Somewhere over the Rainbow“ („Über dem Regenbogen“).

Einige Wochen vor dem Konzert wurden dann alle Grundschulen besucht. Hierfür teilten sich die Spieler des Gitarrenensembles Rheine in kleine Gruppen ein und besuchten für ein bis zwei Vormittage eine der Grundschulen. Dort wurde den Kindern spielerisch das Instrument Gitarre nahe gebracht, und sie wurden auf die spezielle Musik zum Zauberer von Oz vorbereitet. Einen Tag vor der offiziellen öffentlichen Aufführung, wurden dann insgesamt drei Schülerkonzerte veranstaltet. Das bedeutete dreimal eine ganze Stadthalle voller Grundschul Kinder! Ein Faktor, mit dem keiner der Musiker Erfahrungen hatte. Würde man bei den Kindern die Spannung halten können? Die Aufführung wurde ein wenig angepasst, und die Texte wurden kindgerecht umgeschrieben. Wir gingen bewusst auf die Kinder ein, um sie noch mehr zum Hinhören zu animieren. Hier zeigte sich die Wirkung der Schulbesuche. Bei Fragen wie „Was mag das für ein unheimliches Geräusch sein“ riefen die Kinder fast wie aus einem Mund: „Der Löwe!“

Als der wohl unvergesslichste Moment bei diesen Aufführungen erwies sich das Schlusslied der Konzerte. Noch heute fährt einem ein kalter Schauer über den Rücken, wenn man sich die Aufnahmen von dem Konzert anhört: Mehr als 600 Kinder im Saal und fast 100 Musiker auf



Foto 4: Beim Schulbesuch

der Bühne singen voller Begeisterung „Über dem Regenbogen“. Das Ganze vor einer Bühnenkulisse, die die Schulkinder selbst erstellt hatten, darunter unter anderem ein Regenbogen aus 2.000 Tonpapierhänden aller beteiligten Schüler. Auch wenn drei Schulkonzerte in direkter Abfolge eine Marathonleistung von den Musikern abverlangte, dieses Ereignis wird allen noch lange im Gedächtnis bleiben.

Am nächsten Tag folgte nun die vorläufig letzte Aufführung in dieser Besetzung: Das Gitarrenensemble Rheine hatte sich auch hierfür etwas Besonderes überlegt und gestaltete auch die erste Konzerthälfte ganz im Zeichen von Oz und der Märchenwelt, inklusive originalgetreuer Kostüme und Musik aus der Oz-Verfilmung „Halbschlafwesen“, ein weiteres Werk aus Wüllers Feder, bildete in dieser Veranstaltung die ideale Ergänzung zu einem stimmigen Themenkonzert. In der zweiten Konzerthälfte erklang dann, wie bei den anderen Konzerten auch, das gemeinschaftliche Oz-Projekt.

ZUR PROJEKTFINANZIERUNG

Die Finanzierung und Organisation des Konzertes in Rheine wurde erheblich dadurch begünstigt, dass es den Organisatoren gelungen war, den städtischen Kulturring davon zu überzeugen, das Konzert in die lokale Abonnementreihe aufzunehmen. Des Weiteren gab es im Vorfeld des Projektes intensive Bemühungen, Sponsoren zu finden.

Auch anderen Orchestern kann bei ähnlichen Projekten diese Vorgehensweise empfohlen werden. Im örtlichen Umkreis finden sich neben privaten oder öffentlichen Sponsoren häufig auch Einrichtungen wie z. B. Kulturstiftungen, welche bereit sind, solche Vorhaben zu unterstützen. Unerlässlich für solch eine Sponsorensuche sind ein klares Konzept und repräsentative Druckwaren. Hilfreich war beiden Gitarrenorchestern außerdem, dass sie als eingetragene Vereine gemeinnützig tätig und somit berechtigt sind, Spendenquittungen auszustellen.

RESÜMÉE

Was bleibt nun den beteiligten Musikern zurück von diesem Projekt? Sicherlich die vielen schönen Momente und Erinnerungen. Auch die Strapazen, vor allem in der Organisation des Ganzen. Man kann sich kaum ausmalen, welch einen Arbeitsaufwand ein derartiges Projekt einfordert und wie viele Hände nötig sind, um es erfolgreich abzuschließen. Doch letztlich bleibt auch die Erkenntnis, dass sich der Aufwand tatsächlich lohnt und dass man jedem Orchester nur empfehlen kann, solche Projekte abseits von der alltäglichen konzertanten Arbeit zu realisieren. Wer dem Gitarrenensemble Rheine, dem Gitarrenorchester Juventa Musica und dem Tanzensemble Liberec nacheifern will, kann die Neuauflage dieser Komposition von Lars Wüller inklusive Regieanweisungen ab sofort im Trekel-Musikverlag erwerben.

Eine professionelle Videoaufzeichnung der Konzerte in Rheine kann vom Gitarrenensemble Rheine direkt bezogen werden. Selbst ohne Tänzer - nur mit dem Sprechertext - bildet solch ein thematisches Werk eine erfrischende Abwechslung im Konzertrepertoire eines jeden Gitarrenorchesters.

Anmerkungen

- 1) Christel Weber firmiert hier als Autorin stellvertretend für eine ganze Reihe von Mitautoren des „Gitarrenensemble Rheine“, die diesen Beitrag zusammen erstellt haben.
- 2) Gitarrenensemble Rheine plays Wüller (Aviso Verlag), Gitarrenensemble Rheine – Zeitsprünge auf 6 Saiten (Aviso Verlag), Gitarissima -Tales & Dances (Acoustic Music Record)
- 3) Die Notenabbildungen erfolgen mit freundlicher Genehmigung des Joachim-Trekel-Musikverlages, Hamburg.
- 4) Die Fotos Nr. 2, 3 und 4 stammen von Markus Gehring.
- 5) Das Foto Nr. 1 stammt von Steffen Wolf.
- 6) Alle Stimmen haben ausführliche Ausführungshinweise als Anhang, die hier aber aus Platzgründen nicht dargestellt werden können.
- 7) Für weitere Informationen siehe: Lars Wüller: www.larswueller.de; Gitarrenensemble Rheine: www.gitarrenensemble-rheine.de; Juventa Musica: www.juventa-musica.de; Kunstschule Liberec: www.zusiliberec.cz